

2. Aufschriften Römischer Trinkgefäße.

Nicht selten finden sich in unseren Sammlungen kleine Thongefässe mit aufgemalten Römischen Inschriften, von denen *Roulez* (*mélanges* II, 2) und *Lersch* (*Centralmus.* I p. 62. f. u. a. a. O.) mehrere zusammengestellt haben. Eine möglichst vollständige, geordnete Uebersicht derselben dürfte an sich nicht ohne Interesse sein, und in diesen Jahrbüchern passend einen Platz finden, da diese Gefässe, soweit meine Nachforschungen reichen, in überwiegender Anzahl in Deutschland, einige wenige in Frankreich, gar keine in Italien gefunden sind. Sie sind alle von derselben Gestalt, die obwohl entfernt von der reinen Eleganz Griechischer Thongefässe, doch nicht unzierlich genannt werden kann. Ein verhältnissmässig weiter Hals, der fast die Hälfte der ganzen Grösse beträgt, geht in einen stark ausgeschweiften Bauch über, der sich nach unten schnell wieder zusammenzieht; oben und unten befindet sich ein kleiner Rand. Die Grösse ist verschieden und bewegt sich zwischen kaum zwei und reichlich sechs Zoll. Sie sind aus einem nicht allzufeinen Thon von braunrother Farbe gemacht, der mit einem matten, schwarzbraunen Firniss überzogen ist; der hervorspringende Bauch ist mit zwei mehr oder weniger zierlich ausgeführten Strichen eingefasst, welche mit einer gelblich weissen Farbe ziemlich dick aufgetragen sind. Zwischen diesen befindet sich die Inschrift, deren einzelne Buchstaben, flüchtig und in den Zügen der späteren Zeit aufgetragen, meistens durch runde Flecken von derselben weissen Farbe getrennt sind; mitunter finden sich noch

kleine Verzierungen, wie Zweige und dgl. flüchtig angepinselt. Die Inschriften sind alle kurz und beziehen sich auf Gebräuche beim Trinken; ich werde hie und da Einiges zur Erläuterung bemerken und dazu verwandte Pompejanische Inschriften heranziehen, bei denen ich mich der Sammlungen *Th. Mommsen's* bedienen konnte.

Ich beginne mit der einfachen und verständlichen Aeusserung

SITIO *Beger* thes. Brand. III p. 461. *Montfaucon* ant. expl. III, 81. *Lewezow*, Verz. d. Vasen im Berl. Mus. 1469.

So hat eine durstige Seele in Pompeji angeschrieben (*Guarini fasti duumv. p. 179*):

SVAVIS · VINARIA

SITIT · ROGO · VOS

VALDE · SITIT'

worauf nach *Mommsen's* Mittheilung in derselben Zeile noch folgt:

CALPVRNIA · TIVI · DICIT · VALE

In der ersten Inschrift ist *vinaria sitit* gesagt wie bei *Juvenalis VI, 425 f. totum oenophorum sitiens*, wie denn auch die Glossen erklären *vinarium, οἰνοφορεῖον, οἰνοφόρον*. Für diesen gewaltigen Durst hatte *Calpurnia* ihren Trinkspruch hinzugeschrieben: »vale, wohl bekomm es!« der auch auf unseren Gefässen vorkommt.

Was der Ausdruck *sitio* andeutet, wird unumwunden ausgedrückt durch

REPLE explic. de plus. antiq. rec. par *P. Petau* (Amst. 1757)

Taf. 15, gefunden in chateau d'Amboise.

Lersch Centralmus. II, 73, in Bonn.

Routex mél. II, 2 p. 2, gefunden bei Coblenz, jetzt in Gent.

oder

REPLETE *Dorow* Denkm. 12, 5 gefunden am Wichelshof bei Bonn.

das leere Gefäss zu füllen und denselben Sinn hat der Zuruf:

MISCE *Cannegieter* mon. Dodewerd. c. 6. *Hasselt* actt. soc.

Traiect. I. p. 258, gefunden in Xanten.

Dorow Opferstätten I, Taf. 21, 3 p. 58, gefunden bei Wiesbaden.

Lersch Centralmus. I, 68.

I, 72. } in Cöln.

I, 73. }

II, 72. in Bonn.

III, 175. in Dormagen.

im Museum der Universität Leipzig.

Auch bezweifle ich kaum, dass das angebliche:

SEMIS *Graeff* Antiquar. in Mannheim II p. 43, 324.

ein verlesenes oder verschriebenes MISCE sei, welches sich mit einem anderen Zuruf verbunden findet:

MISCE VIVAS *Lersch* Centralmus. I, 67 in Cöln.

und noch deutlicher drückt den Wunsch des Inhabers aus:

MISCEMI *Arneth*, das KK. Münz- und Ant. Kab. p. 11, 161.

Aehnlich ist die Aufforderung:

DA VINVM *Lersch* Centralmus. III, 168 in Cöln.

was sich ebenso bei Plautus (Asin. V, 2, 39 ff.) findet:

AR. Pater

iube dare vinum, iamdudum factum est cum primum bibi.

DE. Da puere ab summo.

oder abgekürzt:

VINVM *Lersch* Centralmus. III, 167 in Cöln.

vielleicht auch:

VI. *Walther* Museum zu Darmstadt p. 34, 102. Rh. Jbb.

VIII. p. 162, 43.

obgleich dies auch eine Abkürzung für vivas ähnl. sein kann, dagegen ist unzweideutig:

MERVMV. *Walther* Museum zu Darmstadt p. 34, 103. Rh.

Jbb. VIII. p. 162, 45.

MITE MERVM *Cannegieter* mon. Dodewerd. c. 6. *Hasselt* actt. Soc. Trai. I. p. 258. «in Suppellectile Weckerana.»

Aehnliche Wünsche finden sich in einer Bude in Pom-

peji angeschrieben, welche von *Avellino* entdeckt und mitgetheilt sind (Bull. 1831 p. 12 f.):

DA FRIDVM · PVSILLVM

wo *fridum* für *frigidum* ganz dem heutigen Neapolitanischen *friddo* entspricht, und

ADDE · CALICEM · SETINVM

wahrscheinlich von einem, dem die Mischung nicht stark genug war.

Dasselbe drückt in anderer Wendung aus:

DA BIBERE *Cannegieter* mon *Dedewerd*. c. 6. *Hasselt* actt.

Soc. Trai I. p. 258 «apud comitem *Randvicum*.»

und nicht anders wird:

DA MI *Lersch* *Centralmus.* I, 76. in *Cöln*.

III, 177. in *Dormagen*.

Walther *Mus. z. Darmst.* p. 34, 104. *Rh. Jbb.* VIII.

p. 162, 142. im *Museum der Universität Leipzig*.

zu verstehen sein. Anders ist es wohl in einer merkwürdigen, oft herausgegebenen Inschrift (*Burmann* *anth. Lat.* IV. 197. *Meyer* 1312. *Orelli* 4781) aufzufassen, welche schon von *Hasselt* und *Lersch* mit unsern Aufschriften verglichen ist. Sie ist jetzt im *Vaticanischen Museum* und ich theile sie nach *Kellermann's* Abschrift mit:

DIS MANIBVS

IVLIAE FELICVLÆ

CONIVGI · BENE

MERENTĪ · EIVSDEM

FILIO · NEPTVNALI · PATER

FECIT · EVARISTVS · PVBLIC

IVLIANVS · SIBI · ET · SVIS

POTERISQVE · EORVM

HOSPES · AD · HVNC · TVMVLVM

NE MEIAS OSSA · PRECANTVR

TECTA · HOMINIS · SIT · SI · GRATVS

HOMO ES · MISCE BIBE · DAMI

Das SIT in der vorletzten Zeile, das die Herausgeber

der Anthologie ganz weggelassen haben, ist bei *Gruter*, p. 792, 1 in SET geändert, und der Steinmetz, der weiter oben POTERIS für POSTERIS eingehauen hat, kann sich auch hier versehen haben. Immer bleibt die ganze Sammlung wunderbar und unklar, vielleicht sind hier, wie oft auf Leichensteinen, Bruchstücke eines längeren Gedichtes, ungeschickt zusammengesetzt. Jedenfalls beziehen sich die letzten Worte: misce, bibe, da mi auf die Libation, welche dem Todten dargebracht werden soll, der dem Ueberlebenden zuruft: Mische und trink und dann gieb auch mir. Auf unseren Gefässen aber drückt da mi den Wunsch des Zechenden gegen den Schenken aus, wie alle diese Imperative an den gerichtet sind, dem das Gefäss dargereicht wird. Dasselbe gilt von den eigentlichen Trinksprüchen, welche sich auf die ursprüngliche Griechische Sitte des Zutrinkens $\varpi\rho\sigma\omega\iota\nu\epsilon\iota\nu$, propinare bezog (*Welcker* z. Theogn. p. 100 f.). Man bot den Becher, aus dem man selbst getrunken, einem Anderen, dem man dabei einen Gruss zurief, worauf dieser mit Trunk und Gruss Bescheid thun musste, *Juven. V, 127*: quando propinat
Virro tibi, sumitve tuis contacta labellis
pocula?

Lucian. de merc. cond. προῦπιτέ σοι τῷ διδασκάλῳ ἢ οὔτιδῃ-
ποτε προσειπῶν, σὺ δὲ λαβὼν ὅτι μὲν τί σε καὶ αὐτὸν
ὑπειπεῖν ἔδει, ἡγγόησας. Der einfachste Zuruf der Art ist:

BIBE *Beger* thes. Brand. III p. 462. *Montfaucon* ant. expl.
III, 81. *Quednow* Beschrbg. der Alterth. in Trier II p.
168 Taf. 18, 5. *Walther* Museum z. Darmstadt p. 34,
105. Rh. Jbb. VIII p. 162, 44.

wie es bei *Juvenalis V, 130* heisst: ut dicat regi: bibe,
oder auch

BIBATIS *Gräff* Antiq. in Mannheim II p. 43, 323.

BIBAMVS PIE *Arnth*, K.K. Münz u. Ant. Kab. p. 11, 162.

Der hier noch hinzugefügte Griechische Zuruf findet
sich sonst allein

PIE *Beger* thes. Brand. III, p. 462. *Montfaucon* ant. expl. III, 81. Mus. Schoepflini p. 101 vgl. p. 91.

Zu diesen kommen dann Wünsche hinzu wie

VIVE *Lersch* Centralmus. I, 75 in Cöln

VIVAS Catalogue du cabinet de M. l'abbé *Campion de Tersan* Par. p. 1819 p. 10 erwähnt von *Osann*, Amalth. II p. 270.

Lersch Centralmus. I, 67. }

I, 74. } in Cöln

III 176 in Dormagen.

Dies war der gewöhnlichste Trinkspruch, wie im Griechischen ζήσεται, Dio Cass. LXX, 18: πάντες τοῦτο δὲ τὸ ἐν τοῖς συμποσίοις εἰωθὸς λέγεσθαι ἐξεβόησαν ζήσεται. Es wurde aber als Zuruf, wie jetzt evviva, bei allen Gelegenheiten gern gebraucht und findet sich daher auf Gemmen und Siegeln (*Gori* inserr. Elr. III. p. 22), ja sogar auf Grabsteinen (*Gervart*. Eteect. III, 8) nicht selten angebracht, so dass es, wie unser: Wohl bekomme es! auch ironisch gebraucht wird, wie bei Juven. VIII, 46. In demselben Sinne, und nicht als Abschiedsgruss ist auch

VALE *Lersch* Centralmus. I, 71

VALIAMUS *Lewezow* Verzeichn. 1471.

zu fassen, wie wir es schon auf einer Pompejanischen Inschrift sahen, und als allgemeiner Wunsch für das Wohlbefinden finden wir es auf einer andern Inschrift in Pompeji

VALE · MEA · SAVA

FAC · ME · AMES

wo *Wordsworth* inscriptt. Pompeianae p. 23 nicht richtig MESALA gelesen hat. Denselben Sinn hat

AVE *Gerhard* neu erw. ant. Denkm. 1687.

das sich auch auf einer Gemme findet (*Ficoroni* gemm. litt. I, 10), so wie AVE VITA auf einem Ringe (*Orelli* inserr. Helv. 316), oder AVE VITAE auf einem andern Ringe in Cöln (*Lersch* Centralmus. I, 66.), und mit dem Namen der angeredeten Person AVE COPO auf einem Gefäss in Bonn (Rh. Jbb. II p. 84, 11), das ich nicht mit

in die Reihe stelle, weil es eine andere Form hat, als die übrigen. Nicht anders auch

FELIX Roulez mël. II, 2 p. 4 in Gent

ebend. erwähnt, ehemals in der Sammlung des Grafen Renesse-Breidbach.

Lersch Centralmus. I, 70 in Cöln.

oder wie es auf einer Gemme bei *Spon Misc. p. 297, 3* vollständig heisst: HOSPITA FELIX VIVAS. Der Zuruf Felicitar war einer der allergewöhnlichsten, beim Mahl (Petron. 50. 60. 61. *Muratori III, 3. tab. fr. Arv. XCI a, 23*), bei Hochzeiten (Juven. II, 119. *Eckhel D. N. VIII. p. 191 f.*), im Theater und sonst (*Marini Fr. Arv. p. 581 f. Stieglitz arch. Unterhalt. II p. 153 ff.*) wie es sich denn auch in Pompeji unzählige Mal an die Wand gemalt findet, s. dissert. isag. Taf. IX, 3. 4. 5. XIII, 3. *Guarini fasti duumv. p. 66. 127. 177. Mus. Borb. II, p. 11. Massmann lib. aur. p. 64. Avellino iscr. graff. p. 16. 17. Bull. Napol. I p. 10. 125. IV p. 7. 95.* Ungewöhnlich, aber nicht minder verständlich ist die Schrift

GAVDIO Schöpftin Alsatia ill. I p. 609. Mus. Schöpfl. p. 102.

Merkwürdig ist es, dass der Zuruf bene te oder bene tibi auf keinem dieser Gefässe sich findet, der bei den alten Schriftstellern sich am häufigsten findet, Plaut. Pers. V, 1, 20. Stich. V, 4, 27. Ovid. a. a. I, 601. Fast. II, 637 f. Tib. II, 1, 31.

Auf ein nahe verwandtes Gebiet führt uns die Inschrift

LVDE Lewezow Verzeichn. 1470.

Lersch Centralmus. II, 74 in Bonn.

Denn es ist kein Zweifel, dass Roulez ganz richtig ludere vom Liebesspiel genommen hat, wie das Griechische $\omega\lambda\zeta\epsilon\nu$, hei Amphis (fr. 8 Athen. VIII p. 336 C):

$\omega\tilde{\iota}\nu\epsilon, \omega\alpha\tilde{\iota}\zeta\epsilon. \theta\eta\eta\tau\acute{o}\varsigma \acute{o} \beta\acute{\iota}\omicron\varsigma, \acute{o}\lambda\acute{\iota}\gamma\omicron\varsigma \omicron\upsilon\pi\acute{\alpha}\iota \gamma\tilde{\eta} \chi\rho\acute{o}\nu\omicron\varsigma$

und in der bekannten Grabschrift des Sardanapallos: $\acute{\epsilon}\theta\theta\iota\epsilon \omega\tilde{\iota}\nu\epsilon \omega\alpha\tilde{\iota}\zeta\epsilon$ (Strab. XIV, p. 672. Athen. XII, 530. Arrian. II, 5, 5). So Livius Andronicus (b. Fest. s. v. adfatim): Adfa-

tim edi bidi lusi, und Horatius (epp. II, 2, 214): lusi-
sisti satis edisti satis atque bibisti. Aehnliche
Gefühle finden ihren Ausdruck auch sonst, der sich grade-
zu an einen geliebten Gegenstand wendet

AMO TE *Lersch* Centralmus. I, 77 in Cöln.

III, 191 in Neuss.

AMOTE CONDITE *Arnth* KK. Münz- und Ant. Kab. p. II, 166,
Ebenso auf Gemmen bei *Ficoroni* gemm. litt. VII, 4: TE
EGO AMO; III, 28; DVLCIS AMO TE; I, 5: AMO TE
AMA ME. Etwas verschieden ist der Zuruf:

AMAS *Lersch* Centralmus. I, 69 in Cöln.

den man sich durch eine Situation erklären kann, wie sie
dem Horazischen (c. I, 27, 10 ff.):

dicat Opuntiae

Frater Megillae, quo beatus

vulnere, qua pereat sagitta.

zu Grunde liegt. Auch glaube ich, dass die offenbar un-
richtige Inschrift:

AMVSFE *Lersch* Centralmus. I, 78 in Cöln

zu erklären ist durch Amas felix. Daher sich denn auch
zärtliche Liebkosungen finden, wie

VITA *Lersch* Centralmus. III, 178 in Dormagen

und auf einer Gemme (*Ficoroni* gemm. litt. VII, 2): DVLCIS
VITA, obgleich zwei andere Gemmen mit der Inschrift:
VITA TIBI (VII, 16) und MAXIMAE VITA (VIII, 29)
eine andere Erklärung in dem Sinne von vivas möglich
machen. Zweifelhaft ist auch die Inschrift

CALO *Arnth* KK. Münz- und Ant. Kab. p. II, 167

indessen ist es mir am wahrscheinlichsten, dass es das
Griechische καλῶ sei, wie eine von *Mommsen* (N. Rh.
Mus. V. p. 462) mitgetheilte Pompejanische Inschrift lautet:

SABINII CALOS HERMIROS TI AMAT.

Endlich führe ich noch ein Gefäss von rother Farbe
und einer von den bisher betrachteten verschiedenen Form
an, das die mit weisser Farbe aufgemalte Inschrift hat

BELLVS SVA Mus. Schöpfli p. 103 vgl. p. 91. die ich nicht zu erklären weiss*). *Oberlin's* Deutung, der bellus suavis liest und es für ein Lob des Gefässes hält, ist nicht annehmbar.

Inschriften, die mit den obigen verwandt sind, finden sich auch auf Gefässen anderer Art. So ist auf einer reich und geschmackvoll verzierten Schale aus gebranntem Thon am oberen Rande mit erhabenen Buchstaben die Inschrift angebracht:

BIBE AMICE DE MEO Mus. Borb. VII, 29

wo es dahingestellt bleiben muss, ob der Wirth diese Worte an seinen Gast richtet, oder ob es ein Spruch beim Zutrinken ist.

Aehnliche Inschriften finden sich auch auf Glasgefässen von durchbrochener Arbeit, über die *Urlichs* (Rh. Jbb. V. VI p. 377 ff.) gesprochen hat, in Buchstaben, die reliefartig erhöht sind. Ein ganz allgemeiner Zuruf ist:

FAVENTIBVS *Arnth* KK. Münz- und Ant. Kab. p. 70, 58

oder die griechischen Trinksprüche:

ΠΙΕ ΖΗΧΑΙC ΕΝ ΑΓΛΑΘΟΙC Severae Mart. epit. Taf. 20. p. 193: «crater chrySTALLINUS litteris exstanticus.»

ΠΙΕ ΖΗΧΑΙC ΚΑΛΩC Rh. Jbb. V. VI. Taf. 11. 12, 2.

Andere drücken vielmehr aus, dass sie zum Geschenk bestimmt gewesen sind, wie

BIBE MVLTIS ANNIS Rh. Jbb. V. VI Taf. 11. 12, 1.

BIBE VIVAS MVLTIS ANNIS *Winckelmann* Storia I p. 43 vgl. p. 35 f. Werke III Taf. 1.

wo der Zusatz multis annis, der sich auch sonst an Geräthen wiederfindet (*Lersch* Rh. Jbb. II p. 89), diese Absicht deutlich genug ausdrückt. Diese ist auch da zu erkennen, wo ein bestimmter Name genannt ist, wie

POLYCARPE BIBE FELIX *Brunati* mus. Kirch. inscr. p. 49, 3: «circum vas vitreum.»

*) Ist vielleicht BELLVS SVM zu lesen?

Verwandter Art, obgleich freilich nicht ganz entsprechend, sind die Inschriften einer Classe von bemalten Thongefässen, durch matte Farbe und Firniss wie die unbeholfene Zeichnung merklich ausgezeichnet, von denen man bis jetzt fünf Exemplare kennt :

VOLCANI POCOLOM *Gerhard* Trinkschalen 8, 1.

KERI POCOLOM *Mus. Greg. II, 88, 1.*

LAVIRNAI POCOLOM *Mus. Greg. II, 88, 2.*

SALVTES POCOLOM *Bull. 1837 p. 130.*

AECETIAI POCOLOM *Cab. Beugnot 129. Arch. Ztg. N. F. I p. 154. f.*

Die Götternamen Volcanus, Laverna, Salus sind bekannt, Keri ist von *Secchi* (*Mus. Anton. p. 47. Bull. 1843 p. 72*) durch *Paull. p. 122 M.*: „in carmine Saliari cerus manus intellegitur creator bonus“ erläutert worden; derselbe erklärt AECETIA für Aegedia, Egeria (a. a. O. *Bull. 1837 p. 127*), während *Gerhard* (üb. d. Gotth. d. Etrusk. p. 25 f.) eine Essiggöttin darin erkennt. Der Genitiv wird sich nicht anders deuten lassen, als dass diese Gefässe den genannten Göttheiten als Eigenthum geweiht sind, denn in dem Sinne, wie man ΔΙΟΣ ΣΩΤΗΡΟΣ auf einen Becher schrieb (*Athen. XI p. 465 F.*), zum Zeichen, dass man den dritten Trunk daraus thun solle (*Osann Beitr. I p. 102 ff.*), können diese Namen nicht verstanden werden. So ist auch auf Griechischen Vasen, obwohl selten, der Name des Eigenthümers im Genitiv genannt, wie in den von *R. Rochette* (*notice du catalogo del princ. di Canino, Journ. des Sav. 1830 Févr. p. 5*) angeführten Beispielen:

ΤΡΕΜΙΟ ΕΜΙ in der Sammlung *Blacas*

ΚΑΡΟΝΟΣ ΕΜ in der Sammlung *Carelli*

ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΑΔΑΧΥΘΟΣ ΤΟΥ ΜΑΤΑΔΟΥ *Ann. III tv. D.*

oder noch ausführlicher:

ΚΗΦΙΣΟΦΩΝΤΟΣ Η ΚΥΛΙΞ ΕΑΝ ΔΕ ΤΙ; ΚΑΤΑΞΗ.

ΔΡΑΧΜΗΝ ΑΠΟΤΕΙΣΕ ΔΩΡΟΝ ΟΝ ΠΑΡΑ ΞΕΝΟΥ

Böckh. C. I, 489.

TATAIHS EMI AEOYΘOΣ HOΣ A AN ME KAEΦΣEI
 ΘYΦAOC ECTAI. *Avellino* Bull. Nap. II, Taf. 1 p. 20 ff.

Dagegen glaube ich, dass die Inschrift eines Glasgefässes

APBAKTI PIE 'Brunati mus. Kirch. inscr. p. 49, 2: »in
 vitreo vasi«

keinen Namen enthält, sondern zu lesen und erklären ist:
 ἀπράκτι πιε, trinke in Musse. Uebrigens gehört dieselbe vielleicht schon den zahlreichen Glasgefässen christlichen Ursprungs an, deren Boden mit Bildern und Sprüchen verziert sind, auf deren Betrachtung ich für jetzt so wenig eingehen will, als der Trinksprüche Griechischer Vasen.

Leipzig.

Otto Jahn.